

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM JANUAR

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 27. Januar 2017, 19 Uhr

sososososo - verloren im Fremdsein Ruth Geiersbergers Selbstversuch in Japan



- „Was man findet, wenn man nichts sucht“ – Reflektionen von Ruth Geiersberger zu ihren Japan-Reisen in den Jahren 2012 und 2015
- Lesung aus dem literarischen Werk von Yoko Ogawa
- „Andachts-Übungen“: Ruth Geiersbergers künstlerische Verarbeitungen ihrer japanischen Begegnungen
- „Sprache wird zu Musik, Musik zu Sprache“ - Musikalische Impressionen mit Masako Ohta (Piano) und Martina Koppelstetter (Gesang)
- Filmische Impressionen von Severin Vogl

Wer sich in eine Kultur begibt, in der einem weder die Sprache noch die Schrift geläufig sind, fühlt sich meist besonders fremd. Die bayerische Künstlerin Ruth Geiersberger hat sich schon mehrfach gezielt dem Umgang mit Unbekanntem gewidmet – sowohl in ihrer vertrauten Umgebung als auch in fernen Weltregionen.

Dabei lotet sie durch ihre performativen Arbeiten ihre eigenen Grenzen aus, aber auch die der anderen. Den Erfahrungen von Fremdheit und Verunsicherung spürte Geiersberger nun auf ihren Reisen in Japan nach. Doch als sie die Werke der japanischen Schriftstellerin Yoko Ogawa zu lesen bekommt, erfährt sie sofort auch eine große Vertrautheit.

Ein Abend über Reisen zwischen Verlorenheiten, Geborgenheit und Verbundenheit.....

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM FEBRUAR

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 24. Februar 2017, 19 Uhr

Jonathan Fischer Von jungen Flüchtlingen und alten Mißverständnissen Ein Journalist fällt unter die Bürokraten...



- Warum Nein sagen oft so schwierig ist. Über Sinn und Unsinn deutscher „Tugenden“.
- Die Frauen im Westen:
Interkulturelle und zwischengeschlechtliche Missverständnisse
- Musik, Mode und Machismo. Klischees und Realitäten in Bayern und in Afrika
- „Solche Gesetze gibt es nur in Deutschland“.
Erfahrungen mit Polizei, Jugendamt und Bürokratie
- Anmerkungen von Karin Berner-Frank über das Projekt „#Ankommen“ im Museum Fünf Kontinente
- Musik mit dem „Chor der Fünf Kontinente“

„Das kann man doch nicht sagen, das ist doch unhöflich!“ In vielen Kulturen gilt das, was in Deutschland im alltäglichen Umgang miteinander ganz normal ist, als problematisch - wie etwa die Direktheit in der Kommunikation. Aber auch wegen Pünktlichkeit und auf der zwischengeschlechtlichen Ebene kommt es immer wieder zu kulturellen Mißverständnissen.

Der SZ-Journalist Jonathan Fischer engagiert sich seit mehreren Jahren für junge unbegleitete Geflüchtete und kann dazu erhellende Einsichten aus der Praxis beitragen. Außerdem sollen einige der Betroffenen auch selbst zu Wort kommen oder uns mit Live-Musik davon überzeugen, wie aufmerksam und kreativ sich viele von ihnen mit ihrer neuen Heimat auseinandersetzen.

Ein Abend über gut Gemeintes, mehr oder weniger gut Gedachtes und so-so Gemachtes

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM MÄRZ

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 31. März 2017, 19 Uhr

Carmen Butta

Die Seele der Seide. Vergangenheitsbewältigung in Kambodscha



- Minibühnen des Alltags: Norry, die Bambusbahn
- Die Kunst der Seidenweberei
- Projekte der Hoffnung:
Carmen Buttas Erlebnisberichte und filmische Eindrücke

In dem immer noch stark verminten Land gibt es nur wenige sichere Straßen. Die improvisierte Bambusbahn "Norry" ist deshalb für eine ganze Region im Norden Kambodschas die Lebensader. Mit maximal 50 Stundenkilometern rattert diese improvisierte Plattform über die notdürftig geflickten Gleise und gefährlichen Brücken als Symbol für den Überlebenswillen der Kambodschaner.

Für ihr Ziel, den neuen Menschen zu schaffen, zertrümmerten die Roten Khmer alles Geistige und Sinnliche im Lande, ermordeten bevorzugt Intellektuelle, Künstler und Handwerker. So wäre wohl auch die Kunst der Färber- und Weberinnen der überaus kostbaren kambodschanischen Seide ausgestorben, wenn nicht ein Japaner sein ganzes Herzblut in die Wiederbelebung dieses einmaligen Handwerks gesteckt hätte.

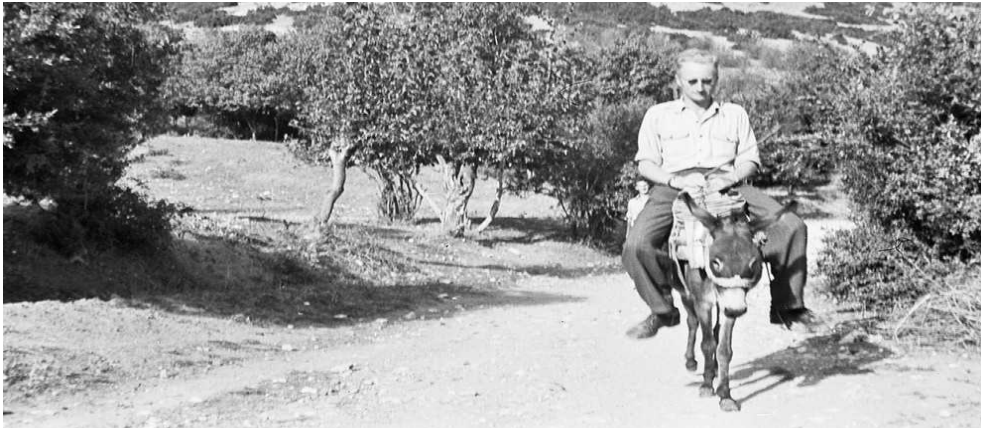
In gewohnt sensibler, humorvoller Art und mit persönlichen Erlebnissen angereichert erzählt die Dokumentarfilmerin und Journalistin Carmen Butta von zwei hoffnungsfrohen Projekten in dem immer noch vom verheerenden Bürgerkrieg gezeichneten Land.

Ein Abend, der aufzeigt, wie es auch gehen kann....

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM APRIL

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 28.04.2017, 19 Uhr

Ulrike Zöller Ungonische Schnubigeleien. Der Musikethnologe und Spracherfinder Felix Hörburger



- Unterwegs in Archiven und Museen: Hörburgers musikethnologische Doktorarbeit über die Ungoni aus „Deutsch-Ostafrika“
- Unterwegs in Bayern, auf dem Balkan und anderswo: die Feldforschungen von Felix Hörburger
- Unterwegs im Afghanistan von heute mit Bernhard Hanneken
- Unterwegs im Grenzgebiet zwischen „Senserl“ und „Nonsenserl“: alles nur sprachspielerische Schnubigeleien?
- Unterwegs mit dem Dafka-Doneff-Duo: Musikbeispiele live aus dem Hörburger-Archiv und mehr

Er lebte global und regional, er war polyglott und liebte die bayerische Sprache. Er beschäftigte sich mit Musik aus dem Balkan, Afghanistan, Afrika, dem Nahen und Fernen Osten genauso wie mit den Zwiefachen und Landlern seiner bayerischen Heimat. Ein überaus skurriler, aber sachlicher und bescheidener Bayer war Professor Felix Hörburger (1916-1997), der in München aufwuchs, später an der Universität Regensburg lehrte und dort seine hinter sinnige, schnubiglbairische Kunstsprache erfand – eine Rarität der bayerischen Literatur.

Die Musikjournalistin und Volkskundlerin Ulrike Zöller stellt Hörburgers viel verkannten Forschungen vor, der Weltmusik-Festivalleiter Bernhard Hanneken erzählt von aktuellen Entwicklungen mit dem Hörburger-Material, die beiden Musiker Maria Dafka (Bayan) und Dine Doneff (Tapan, Tambura, Gitarre) geben live einen kleinen Einblick in Hörburgers Archiv und eigene Kompositionen.

Ein Abend für alle, die sich darauf einlassen, aus der schnubiglbairischen Provinz schnurstracks hinaus in die große weite Welt geführt zu werden...

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM OKTOBER

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 27. Oktober 2017, 19 Uhr

Alexander Knorr Pokemón Go! Mobile Spiele und globale Gemeinschaften



- Fenster in weitere Wirklichkeiten
- Von Taschenmonstern und S-Bahn-Surfern
- Spielende globale Gemeinschaften
- Mobile Spiele und Weltpolitik

Im Sommer vergangenen Jahres waren viele öffentliche Plätze geradezu belagert. Massen von Menschen blickten dort gemeinsam durch ihre Smartphones in eine leicht verschiedene Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit sieht aus wie unsere Alltagswelt, ist aber bevölkert von kleinen Dämonen. Von Monstern, die man in die Tasche stecken und sammeln kann. Der Schriftsteller Alan Moore bemerkte, dass der einzige Ort, an dem unbestreitbar Götter und Dämonen existieren, das menschliche Bewusstsein sei. Ein mobiles „Augmented Reality“-Spiel bewirkte, dass Millionen Menschen weltweit so einen Ort teilen konnten.

Man kann solche und verwandte Spiele wahlweise als sinnlose Zeitverschwendung, als gewissenlose Geldmaschinen und vieles mehr abtun. Das Phänomen aber bleibt. Tatsächlich provozieren diese Spiele ein Nachdenken über Technologie und Wirklichkeit. Darüber hinaus entstehen um sie herum häufig erstaunliche transnationale Gemeinschaften – über verhärtete politische und kulturelle Fronten hinweg.

Alexander Knorr lehrt Ethnologie als Privatdozent und beschäftigt er sich mit soziokulturellen und historischen Fragen zu Technik. Als als Zephyrin Xirdal pflegt er seinen YouTube-Kanal.

Ein Abend über mobile digitale Technik und ihre menschlichen Möglichkeiten...

DER ETHNOLOGISCHE SALON IM NOVEMBER

Museum Fünf Kontinente – Foyer
Freitag, 25. November 2017, 19 Uhr

Stefan Eisenhofer „Treue Denkmäler eines edlen Menschenschlags“ Die Indianermaler Catlin und Bodmer in den Prärien Nordamerikas



- Seelendiebe, Heiler und Häuptlingsmacher – Die Indianer der Prärien und die Maler Bodmer und Catlin. Anmerkungen von Stefan Eisenhofer
- „... Werth, dass ein Mann seine Lebenszeit darauf verwendet“ – George Catlin und die „Indianer Nord-Amerikas“. Lesung von Karin Sommer
- „Powwow und Parading through History. Die Crow-Fotografen Richard Throssel und Adam Sings in the Timber“. Ausführungen von Arnika Kreuzer
- „Ein Prinz unter Indianern – Die Reise des Maximilian zu Wied“
Ausschnitte aus einem Film von Philipp Griessl und Eike Schmitz (2017)

Der amerikanische Maler George Catlin reiste in den frühen 1830er Jahren durch die Prärien Nordamerikas, um das Leben der indianischen Bevölkerungsgruppen für die Nachwelt bildlich festzuhalten. Ein ähnliches Ziel verfolgte etwa zur gleichen Zeit der gebürtige Schweizer Karl Bodmer, der den Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied als Maler in den „Wilden Westen“ begleitete. Ihre Bilder beeinflussten und prägen bis heute europäisch-westliche Fantasien von Indianern – von Karl May bis hin zur Filmindustrie. Doch wie reagierten die amerikanischen Ureinwohner auf Bilder, die sich die Fremden von ihnen gemacht hatten? Und wie unterscheiden sich diese Bilder von jenen, die sich indianische Fotografen des 20. und 21. Jahrhunderts über die eigene Bevölkerung machen?

Stefan Eisenhofer ist Leiter der Abteilungen Nordamerika und Afrika im Museum Fünf Kontinente. Die Amerikanistin Arnika Kreuzer forschte in einem Crow-Reservat, das sie regelmäßig besucht, seit sie als Vierjährige erstmalig dort war.

Ein Abend über indianische Eigen- und Fremdbilder.